

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

14.8.1912 (No. 221)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

N^o 221

Mittwoch, den 14. August 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Str. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 154), wofür auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P
Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August 1912 gnädigt geruht, dem Privatdozenten Dr. Franz Fischer in der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg den Titel außerordentlicher Professor zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. August 1912 gnädigt geruht, den Oberbahnhofssekretär Joseph Stapp in Karlsruhe zum Oberrevisor für zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 29. Juli 1912 gnädigt bewegen gefunden, dem Grenzaufseher Johann Pfändler in Arlen die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 2. August 1912 gnädigt bewegen gefunden, dem Obersteuerrath Sebastian Götz in Überlingen die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 2. August 1912 gnädigt bewegen gefunden, dem Obersteuerrath Karl Waldert in Säckingen die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 30. Juli 1912 gnädigt geruht, den Oberzollverwalter Oscar Fecht in Ohningen auf sein untertänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste auf 1. Oktober 1912 in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 30. Juli 1912 gnädigt geruht, die Finanzassessoren Otto Grieser von Wilhelmshafen und Otto Schmitt von Mastatt zu Finanzamtverwaltern zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 30. Juli 1912 gnädigt geruht, den Gerichtsassessor Dr. Wilhelm Mühe von Freiburg i. Br. zum Finanzamtverwalter zu ernennen.

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat unterm 25. Juli 1912 dem Hauptlehrer August Knecht an der Volksschule in Börsach die etatmäßige Amtsstelle eines Reallehrers an der Realschule daselbst übertragen.

Das Ministerium der Finanzen hat unterm 3. August 1912 den Finanzamtverwalter Otto Grieser dem Hauptsteueramt Heidelberg zugeteilt und den Finanzamtverwalter Otto Schmitt zum Hauptsteueramt Freiburg verlegt.

Das Ministerium der Finanzen hat unterm 5. August 1912 den Finanzamtverwalter Dr. Wilhelm Mühe von Freiburg der Steuerinspektion bei der Großh. Zoll- und Steuerdirektion zugeteilt.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 18. Juli 1912 wurde Oberbahnhofssekretär Joseph Stapp in Heidelberg zur Generaldirektion der Staatseisenbahnen in Karlsruhe verlegt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die Kritik über die vorjährigen Herbstmanöver in Frankreich.

SRK. Der Chef des französischen Generalstabs der Armee und Führer der Ostarmee für den Fall eines Krieges gegen Deutschland, General Joffre, hat soeben seine Bemerkungen und Wahrnehmungen über die vorjährigen Herbstübungen in Frankreich sämtlichen kommandierenden Generalen zugehen lassen. Weicht auch der Inhalt des Rundschreibens in vielen Punkten von unsern Anschauungen und Ansichten ab, so bleibt es doch darum nicht weniger interessant und lehrreich. Zudem zeichnet sich der Erlaß durch große Klarheit und Bestimmtheit der Ausdrucksweise aus.

Zunächst befaßt sich die Kritik mit der Aufgabebestellung, die er sie auszuführen hat, daß sie nicht einfach genug gewesen sei. Die Aufgaben verletzten häufig die Parteiführer in verwickelte Lagen, was dazu geführt habe, daß diese die Ausführung ihres Auftrages in weit ausholender

den Bewegungen oder Angriffen gesucht hätten und so vom Hauptzweck der Manöver, die Gefechtsführung, abgekommen wären. „Im Kriege ist das Kämpfen im großen Verbände die Regel, Plänkelleien von kleinen Abteilungen bilden die Ausnahmen.“

Die ununterbrochene Dauer der Feindseligkeiten während der Manöver soll den Führern Gelegenheit geben, ihre Entschlüsse bis zur Entscheidung durchzuführen. Aber Hauptache muß dabei bleiben, die Truppen vor Überanstrengung zu bewahren. Die Parteiführer müssen daher bei Bezeichnung der im Laufe ein und desselben Tages nach einander zu erreichenden Ziele auf den zu fordernden Kräfteaufwand und den Zustand der Truppen Bedacht nehmen. Es ist Sache der Manöverleitung, für alle Einheiten soviel Ruhepausen anzuordnen, wie nach Maßgabe der bereits vollbrachten Leistungen angemessen und notwendig sind. Die Anordnung nächtlicher Unternehmungen muß lediglich in der Hand der obersten Leitung bleiben.

Es gibt Generale, die die Operationsbefehle selbst verfassen. Diese Gepflogenheit widerspricht dem wichtigen Grundsatz der Arbeitsteilung, sie entlastet den Führer nicht nur nicht, sondern trägt auch noch dazu bei, daß er die Übersicht über das Ganze verliert. Zudem wird dadurch den Generalstabsoffizieren die Möglichkeit genommen, sich in ihrer im Kriege so wichtigen Tätigkeit, der Abfassung von Befehlen, gehörig zu üben.

Der Schiedsrichterdienst hat trotz mancherlei Fortschritte noch immer nicht genügt. Der Hauptfehler der jetzigen Bestimmungen ist, daß sie die Initiative der Führer lähmen. Neue Vorschriften werden daher ergehen.

Aber die Gefechtsführung heißt es in der Kritik, daß die in der Offensive befindliche Partei oft versucht hätte, einen oder beide Flügel des Gegners zu umfassen. Sollte aber solch ein Entschluß gerechtfertigt erscheinen, dann müßten in der Front des Angriffs genügend starke Kräfte vorhanden sein, um hier den Gegner festzuhalten. Aber nach diesem Grundsatz werde im Manöver meist nicht gehandelt. Vielmehr entwickle sich der Angreifer so lange in dünne Linien, bis er den Gegner überflügelt habe, aber eben dadurch sei er an keinem Punkte und zu keiner Zeit in der Lage, einen wirkungsvollen Angriffsstoß durchzuführen. Solch übertriebenen Frontausdehnungen könnten einem angriffsfertigen Feinde gegenüber zu schlimmen Folgen führen, der frei in seinen Entschlüssen entweder seine Frontlinie verlängern oder zum Gegenstoß ausholen könne, um dadurch die Umgebungs- bewegungen des Angreifers mit Leichtigkeit zu vereiteln. „Jeder Angriff verlangt das Einsetzen solcher Kräfte, daß die Angriffsbewegung nicht zum Stehen kommt. Und dies kann nur durch Gliederung nach der Tiefe erreicht werden. Um den in der Truppe lebendigen Geist einer frischen Offensive voll zu entwickeln, muß jeder Angriff bis zum Sturm durchgeführt werden.“

General Joffre bemängelt dann weiter in seiner Kritik, daß die Verbindung von unten nach oben (la liaison de bas en haut) viel zu wünschen übrig gelassen habe. Jede untere Befehlsstelle müsse die obere dauernd auf dem laufenden erhalten über ihre Lage sowohl wie ihrem physischen und moralischen Zustand, denn nur dann könne die höhere Instanz nach bestem Wissen die Reserven einsetzen und auch sonst wichtige Entscheidungen treffen. Die Verbindung von oben nach unten ist bei Beginn eines Gefechts leicht zu halten. Und hat die obere Stelle die Pflicht, sobald eine Entscheidung getroffen ist, die unteren Organe über die Lage zu unterrichten, ihnen das zu erreichende Gesamtziel mitzuteilen und jedem seinen Auftrag zu übermitteln. Im weiteren Verlauf des Kampfes stößt auch nach General Joffres Ansicht das Verbindungshalten häufig auf Schwierigkeiten. Zu ihrer Milderung kann häufige Übung in Friedenszeiten in kleinen und großen Verbänden viel beitragen.

Dann auf die einzelnen Waffengattungen übergehend betont General Joffre, daß die Infanterie nicht mehr angreifen dürfe unter dem Vorwande, nur zu manörieren, denn dann werde ihr ganzes Verhalten unschlüssig und zögernd. „Unter allen Umständen muß eine Infanterieabteilung, wenn sie sich gegenüber dem Angriffsobjekt in Stellung befindet, sofort auf dasselbe losgehen, und mit vollster Energie zupacken. Bei der Durchfüh-

rung des Angriffs sieht man oft, daß dieselben vorgeschobenen Abteilungen das Gefecht fortführen und sich naheinander der auf der Vormarschlinie befindlichen Stützpunkte bemächtigen, gerade als ob die Offensivkraft dieser Truppe durch die großen Anstrengungen und die erlittenen Verluste keine Einbuße erleiden würde. Das ist fehlerhaft und darf sich nicht wiederholen.“ Die Schützen sollen nicht in einer langen, fast ausgerichteten dichten Linie, sondern in Gruppen unter geschickter Benützung des Geländes gegen den Feind vorgeführt werden.

Bezüglich der Kavallerie heißt es in der Kritik, daß sie bei den Manövern aller Waffen häufig schon zu Beginn der Übung durch Aufträge überanstrengt werde, die ganz unnötig seien, weil sie garnicht in den Rahmen der Operationen hineingeheerten und dazu schädlich, weil sie der Waffe die Möglichkeit nehmen, in Verbindung mit den andern Truppen zu fechten und diese wirksam und rechtzeitig zu unterstützen. „So lange der Gegner nicht geschlagen ist, muß die Kavallerie stets in engstem Zusammenhang mit den andern Waffen bleiben. Nur bei der Verfolgung kann sie selbständig handeln. Dann aber darf weder Mann noch Pferd gespart werden, denn es gilt den Feind bis zu völliger Vernichtung zu schlagen.“

Was endlich die Artillerie anlangt, tadelt General Joffre das Bestreben, diese Waffe von Haus aus auf die Unterabteilungen zu verteilen. Dadurch beraube sich der Parteiführer des Mittels, das Gefecht an der vom ihm beabsichtigten Stelle entscheidend zu führen. Auch habe diese Verteilung der Artillerie häufig eine enge Begrenzung des Gefechtsfeldes zur Folge. Auf Massenverwendung der Artillerie müsse mehr Gewicht gelegt werden, das Kriegsspiel und die Kadernmanöver seien eine gute Vorbereitung dafür.

Deutsches Reich.

* Kaisermanöver 1912.

Wie die „Nordd. Allgem. Ztg.“ mitteilt, wird der Kaiser während des Manövers in Baraden wohnen, für deren Aufstellung, dem Verlauf des Manövers entsprechend, mehrere Punkte im Manövergelände erkundet sind. Das kaiserliche Hauptquartier soll in Oshah untergebracht werden. Der König von Sachsen beabsichtigt, von seinem Jagdschloß Bernsdorf aus, das im Hubertusbürger Forst gelegen ist, den Manövern zu folgen. Als Sitz der Manöverleitung ist das kleine Städtchen Mügeln bei Oshah bestimmt. Die am Manöver teilnehmenden Fürstlichkeiten, kaiserlichen Gäste und fremdherrlichen Offiziere beziehen Unterkunft in Dresden und werden alltäglich durch Automobile in das Manövergelände befördert, wo sie zu Pferde steigen.

Nachstehend wird nochmals die Zeiteinteilung für die Paraden der am Kaisermanöver beteiligten Armeekorps und für das Manöver selbst bekanntgegeben:

Am 27. August Parade des IV. Armeekorps bei Merseburg.

am 29. August Parade der gesamten sächsischen Armee auf dem Truppenübungsplatz Zeithain,

am 2. September Parade des Garde- und III. Armeekorps auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin.

Am 9. September beginnt die große Aufklärungsübung der am Kaisermanöver beteiligten beiderseitigen Kavallerien, am 11. September das Manöver selbst. Das Manöver schließt je nach dem Gang der Ereignisse am 13. oder 14. September. Am Tage nach Manöverabschluss wird mit der Eisenbahnabfuhr der Truppen begonnen, und zwar werden zuerst die Fußtruppen abgefahren, dann die berittenen Truppen, die nicht mit Fußmarsch ihre Standorte erreichen. Die gesamte Abfuhr wird erst nach Manöverabschluss bearbeitet, je nach dem Stande der beiden Parteien können dann erst den einzelnen Armeekorps ihre Transportstrassen zugewiesen werden. Da sich zur Entscheidung rund 125 000 Mann auf engem Raum zusammenballen, so erfordert das Auseinanderziehen, die Abfuhr und die Anordnung der Rückmärsche eine nicht unerhebliche Arbeitsleistung der Eisenbahnabteilung des Großen Generalstabes und der beteiligten Eisenbahnverwaltungen.

Das Manöver spielt sich vorwiegend im Königreich Sachsen westlich der Elbe und in der benachbarten Provinz Sachsen ab. Das Land ist dicht bevölkert, so daß auf einen außerordentlich großen Andrang des Publi-

Kunns zu den Truppenübungen zu rechnen ist. Wenn auch die lebhafteste Anteilnahme unserer Bevölkerung an den Manövern durchaus zustimmend zu begrüßen ist, so darf man sich doch nicht verhehlen, daß die Tausende von Zuschauern die Bewegungen unserer Truppen oft hindernd beeinflussen und ihre Stellungen vorzeitig verraten. Es muß daher an unsere Bevölkerung die dringende Bitte gerichtet werden, den Anordnungen der Gendarmen Folge zu leisten, die Truppen nicht zu behindern und Flurschäden zu vermeiden. Alle Gendarmen sind angewiesen, das Publikum auf Punkte zu weisen, von denen aus eine Beobachtung des Manövers möglich ist, ohne die Truppen, denen an und für sich schon große Anstrengungen bevorstehen, zu stören. Ein einsichtsvolles Benehmen der Bevölkerung wird von Führern und Truppe mit Dank begrüßt werden.

* 59. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Nachen, 11. Aug. Heute abend acht Uhr fand in der dichtbesetzten Festhalle der Begrüßungsabend statt. Ein siebenhundertköpfiger Chor sang einen eigens gedichteten und komponierten Begrüßungschor. Nach diesem wurde folgendes Telegramm des Kaisers verlesen:

„Wilhelmsöhe. Ich habe die freundliche Begrüßung und die treuen Segenswünsche gern entgegengenommen und spreche der Generalversammlung besten Dank aus. Wilhelm. I. R.“

Der Präsident des Lokalkomitees Dr. Winand Jersfmet die Versammlung mit einem herzlichen Willkommen, hinweisend auf die große Geschichte der Kaiserstadt Nachen. Er gedachte des verstorbenen Kardinals Fischer und pries die enge Verbindung zwischen Klerus und Laien. Insbesondere begrüßte er den Oberbürgermeister der Stadt, die Behörden, die Präsidenten und dankte allen, die mitgearbeitet an dem Werk der Vorbereitung. Redner wies hin auf die letzte Katholikerversammlung in Nachen im Jahre 1879 und feierte Ludwig Windhorst. Hinweisend auf die Aufgaben der Katholikerversammlungen erklärte er, daß die Katholiken gern mit anderen Glaubensgenossen zusammenarbeiten. Entschieden wies er dabei die Verdächtigung zurück, die Katholiken seien nicht national gesinnt. Die katholischen Volkstheorie ständen fest zu Kaiser und Reich. Ein Hoch auf den Papst und den Kaiser schloß die Rede. Oberbürgermeister Feldmann widmete Worte des Gedankens dem verstorbenen Kölner Kardinal und hieß die Versammlung in Nachen willkommen. Eine Reihe Begrüßungsansprachen sowie verschiedene Chöre füllten den Abend aus.

Nachen, 12. Aug. Heute morgen fand in der Festhalle eine große Versammlung der katholischen Schulorganisation unter dem Vorsitz des Oberlandsgerichtsrates Mary-Düßeldorf statt; Religionslehrer Dr. Rosenberger-Paderborn stellte die konfessionelle Schule als das Ideal für die deutschen Katholiken hin, welchen das beste Nationalbewußtsein wahre und eine feste Stütze für den Thron sei. Oberlehrerin Schmitz-Nachen sprach über die Organisation zur Verteidigung der christlichen Schule. Über die Interessen aller Stände an der Erhaltung der christlichen Schule sprach Volksschullehrer Weigl-Münch. Rektor Götgen-Walterfangen erörterte das Wesen der katholischen Schulvereine, die keine parteipolitische Einrichtung gegen irgend eine Konfession für die Universitäten. Ein Cliquen- und Protektionswesen bestehe bei den Universitäten nicht. Dieselben würden sich in eigene Gleich schneiden, wenn sie bei Berufungen nicht lediglich auf die Tüchtigkeit, sondern auf andere Momente sehen würden.

Zum Schluß seiner Ausführungen bezeichnete Herr v. Schanz die Überfüllung der gelehrten Berufe als eine Landeskalamität. Man könne deshalb nicht von einer Härte sprechen, wenn man die Zahl der in einer Mittelschule aufzunehmenden Schüler auf Grund der Lokation beschränke. Hart aber sei es, wenn Leute, die 14 Jahre lang Gymnasial- und Universitätsstudien obgelegen hätten, ihre Existenz auf ein Nichts gestellt sähen. In seiner Antwort auf die beiden erstgenannten Punkte legte sich Kultusminister v. Knilling eine gewisse Reserve auf: zurzeit dränge bei beiden Fragen tatsächlich keine Entscheidung. Zur Frage der Überfüllung der gelehrten Berufe erklärte er, daß die an sich naheliegende Abhilfe auf dem Wege einer Kontingentierung in den unteren Klassen zu großen Schwierigkeiten führen würden. Dagegen sei es durchaus am Platze, daß in Zukunft noch strenger als bisher darauf gesehen werde, daß nur wirklich gut befähigte Schüler in höhere Klassen vorrücken dürften, daß die einzelnen Rektorate keinen Wert auf möglichst hohe Frequenzfiguren legten, sondern auf rechtzeitige Ausscheidung von minder begabten Schülern bedacht seien. Wo die Verhältnisse es gestatteten, werde auf die Aufnahme nicht mehr existenzberechtigter Anstalten Bedacht genommen werden.

Beim Kapitel Lehrer- und Lehrereinnbildungsanstalten beantragte der Referent Frhr. v. Frankenstein, daß bei der Einschränkung der Lehrerinnenbildungsanstalten die klösterlichen Anstalten auf die Erziehung klösterlicher Kandidatinnen beschränkt werden sollten. Dadurch müßten junge Mädchen schon in ihrem 13. Lebensjahre sich zum Eintritt in das Kloster verpflichten; dadurch würde der Zugang zu diesen Anstalten wesentlich verringert. In seiner Antwort betonte der Minister, von den 37 Lehrerinnenbildungsanstalten sollten nurmehr 24 bestehen bleiben, nämlich 19 katholische und 5 protestantische; 13 Lehrerinnenbildungsanstalten, darunter 12 klösterliche, die

Er warnte vor Mißtrauen, Gereiztheit und Widerspruch gegen die Anordnungen des Heiligen Stuhls. Wir bleiben treu unserer Kirche und unserm Heiligen Vater und auch treu unserm Vaterland, treu unserm Kaiser und König und so sind wir der lebendige Beweis und die Zeugen dafür, daß die Autorität des Primas der Ort und der Schutz jeder Autorität ist. Der Weihbischof von Milwaukee überbrachte die Grüße und Wünsche des deutsch-katholischen Zentralvereins in Amerika. In seiner Gedächtnisrede auf den verstorbenen Zentrumsführer Windhorst, dessen besonderem Gedenken die Generalversammlung gewidmet ist, zeichnete Geh. Justizrat Dr. Porck, Vizpräsident des preussischen Abgeordnetenhauses, den Lebens- und Werdegang Windhorsts und gedachte seiner hervorragenden Verdienste um die katholische Sache. Die Katholiken haben sich, so führte er aus, vor allem 3 Ziele gesetzt: Freiheit der Kirche, Freiheit des Unterrichts und Abhilfe der sozialen Nöte. In diesem Sinne habe stets Windhorst gewirkt, und aus dieser Sorge solle auch die Gründung des Volksvereins für das katholische Deutschland erfolgen.

Der Kultusetat in der bayerischen Reichsratskammer.

SRK. In der Beratung des Kultusetats im II. Ausschuß der Reichsratskammer führte Reichsrat Professor Dr. v. Schanz aus, es sei den Universitäten vorgeworfen worden, daß sie den theologischen Fakultäten die Gleichberechtigung mit den übrigen Fakultäten verweigerten. Dieser Vorwurf könne sich nur auf die Wahlen beziehen. Tatsächlich seien jedoch keines Wissens bei den Wahlen die theologischen Fakultäten in keinem Fall übergangen worden. Im übrigen sei festzuhalten, daß der Turnus bei der Rektorswahl nur auf Übung, nicht aber auf gesetzlicher Vorschrift beruhe, und daß hieran, wenn die Freiheit der Wahl aufrecht erhalten werden wolle, nicht gerüttelt werden dürfe. Zuweilen sei sogar die Notwendigkeit vorhanden, eine Fakultät zu übergehen, wenn sich z. B. keine geeignete oder willige Persönlichkeit vorfinde. Beim Universitätsjubiläum in Würzburg im Jahre 1882 sei z. B. der Turnus unter allgemeiner Zustimmung unterbrochen worden. Die Senatswahlen seien beschränkt nur insoweit, als festgelegt sei, wie viele Mitglieder zu wählen seien. Auch hier müsse entschieden die volle Freiheit gewährleistet bleiben und er danke dem Minister, daß er in der Kammer der Abgeordneten für die Freiheit dieser Wahlen eingetreten sei. Nur der Freigewählte könne in einem Körper, der nicht wie der Beamtenstand auf einer Hierarchie aufgebaut sei, sich eine Autorität verschaffen.

Was den Antimodernisteneid angehe, so konstatierte der Redner, daß durch diesen bisher an den bayerischen Universitäten keine Schwierigkeiten entstanden seien. Wenn aber Geistliche, die diesen Eid geleistet hatten, bei anderen Fakultäten Lehrstühle anstrebten, dann könne die Staatsregierung eine ablehnende Haltung der betreffenden Fakultät nicht bekämpfen.

Verwundert habe es ihn, daß in der Kammer der Abgeordneten die Universitätsprofessoren als Gewerkschaft bezeichnet worden seien. In diesem Ausdrucks liege eine Unfreundlichkeit gegen die Universitäten; derartige Äußerungen schmälerten die Anerkennung der seitens des Landtags erfolgenden liberalen Bewilligungen für die Universitäten. Ein Cliquen- und Protektionswesen bestehe bei den Universitäten nicht. Dieselben würden sich in eigene Gleich schneiden, wenn sie bei Berufungen nicht lediglich auf die Tüchtigkeit, sondern auf andere Momente sehen würden.

Zum Schluß seiner Ausführungen bezeichnete Herr v. Schanz die Überfüllung der gelehrten Berufe als eine Landeskalamität. Man könne deshalb nicht von einer Härte sprechen, wenn man die Zahl der in einer Mittelschule aufzunehmenden Schüler auf Grund der Lokation beschränke. Hart aber sei es, wenn Leute, die 14 Jahre lang Gymnasial- und Universitätsstudien obgelegen hätten, ihre Existenz auf ein Nichts gestellt sähen.

In seiner Antwort auf die beiden erstgenannten Punkte legte sich Kultusminister v. Knilling eine gewisse Reserve auf: zurzeit dränge bei beiden Fragen tatsächlich keine Entscheidung. Zur Frage der Überfüllung der gelehrten Berufe erklärte er, daß die an sich naheliegende Abhilfe auf dem Wege einer Kontingentierung in den unteren Klassen zu großen Schwierigkeiten führen würden. Dagegen sei es durchaus am Platze, daß in Zukunft noch strenger als bisher darauf gesehen werde, daß nur wirklich gut befähigte Schüler in höhere Klassen vorrücken dürften, daß die einzelnen Rektorate keinen Wert auf möglichst hohe Frequenzfiguren legten, sondern auf rechtzeitige Ausscheidung von minder begabten Schülern bedacht seien. Wo die Verhältnisse es gestatteten, werde auf die Aufnahme nicht mehr existenzberechtigter Anstalten Bedacht genommen werden.

Beim Kapitel Lehrer- und Lehrereinnbildungsanstalten beantragte der Referent Frhr. v. Frankenstein, daß bei der Einschränkung der Lehrerinnenbildungsanstalten die klösterlichen Anstalten auf die Erziehung klösterlicher Kandidatinnen beschränkt werden sollten. Dadurch müßten junge Mädchen schon in ihrem 13. Lebensjahre sich zum Eintritt in das Kloster verpflichten; dadurch würde der Zugang zu diesen Anstalten wesentlich verringert. In seiner Antwort betonte der Minister, von den 37 Lehrerinnenbildungsanstalten sollten nurmehr 24 bestehen bleiben, nämlich 19 katholische und 5 protestantische; 13 Lehrerinnenbildungsanstalten, darunter 12 klösterliche, die

staatlicherseits noch nicht anerkannt worden seien, seien der Auflösung verfallen.

Beim Kapitel Volksschulen gab der Referent zu, daß die Bezüge, namentlich der Hilfslehrer gering seien, betonte aber andererseits, man dürfe nicht vergessen, daß der Volksschullehrer schon im Alter von 19 Jahren in den Genuss von Gehaltsbezügen trete, während die jüngeren Leute, die einen anderen Lebensberuf erwählten, sich z. B. dem Staatsdienste widmen, noch gut 10 Jahre warten müssen, bis sie einen auch nicht großen Bezug bekommen und während dieser 10 Jahre nicht nur kein Geld verdienen, sondern solches zu ihrer Ausbildung noch verbrauchen. Die Kundgebung in der Münchener Versammlung des bayerischen Volksschullehrervereins vom 13. Juli bezeichnete der Redner als „in einem ungeheuren selbstbewußten Ton“ gehaltene, der gegen die Urheber derselben einnehmen müsse. Im Gegensatz hierzu traten die Reichsräte Grafen Törring und Dr. v. Schanz sehr warm für die Landlehrerschaft ein. Der Minister gab zu, daß ein dringendes Bedürfnis vorliege und die Staatsregierung in der nächsten Landtagssession es als vordringlichste Aufgabe betrachte, hier Besserung zu bringen.

* Übersicht.

Auf der Zeche „Lothringen“ ist folgendes Beileidstelegramm der Kaiserin eingelaufen: „Ihre Majestät die Kaiserin und Königin sind durch die Nachricht von dem schrecklichen Grubenunglück, dem so viele brave Bergleute zum Opfer fielen, tief erschüttert und lassen allen Hinterbliebenen allergnädigst ihre herzlichste Teilnahme übermitteln. Ihre Majestät bittet um nähere Nachricht über den Umfang des Unglücks.“ — Vom Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ist nachstehendes Telegramm eingetroffen: „Das schwere Unglück, das die dortige Zeche betroffen, und zahlreichen braven Knappen Leben und Gesundheit gekostet hat, hat mich mit herzlichster Teilnahme erfüllt, die ich der Werksleitung und der Belegschaft in herzlichem Mitgefühl ausdrücke. Möge Gott den Hinterbliebenen Trost und den Verletzten Genesung geben!“

Der König von Spanien drückte Kaiser Wilhelm telegraphisch sein Beileid über das Grubenunglück von Bochum aus und bat, sein Mitgefühl auch den Hinterbliebenen der Verunglückten zu übermitteln. Der Kaiser dankte in einem herzlich gehaltenen Antworttelegramm.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Ribbentrop-Wächter ist vom Urlaub hierher zurückgekehrt.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Gesandte Schäffer, Ministerresident in Urugway, ist von seinem Posten abberufen und seinem Antrag gemäß in den Ruhestand versetzt worden. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Generalkonsul in Rio de Janeiro Wilegrat Freiherr von Nordenflycht ernannt.

Ausland.

* Montenegro und die Türkei.

Cetinje, 10. Aug. Reguläre Truppen wiederholten gestern die Angriffe auf die Grenze von Montenegro bei Belica. Das Gefecht dauerte den ganzen Tag; die Angreifer wurden zurückgeschlagen. Heute richtete die Regierung an die hiesigen Vertreter der Großmächte eine Birtularnote, in der erklärt wird, der Regierung sei jede Möglichkeit, entgegen, mit Aussicht auf Erfolg mit der Türkei sich direkt zu verständigen. Die Regierung appelliert an die Großmächte, ein Abfallmittel zur Behebung eines Zustandes zu finden, welcher so lange zum Nachteil der friedlichen Entwicklung Montenegros dauere.

Konstantinopel, 12. Aug. Wie die Agence Ottomane erfährt, hat der italienische Gesandte in Cetinje sich dem Schritt seiner Kollegen angeschlossen und Montenegro nahegelegt, der Türkei gegenüber eine versöhnliche und friedliche Haltung einzunehmen. Auf die maßgebenden Kreise in Konstantinopel hat das einmütige Bestreben der europäischen Kabinette, der Türkei in den letzten ernstlichen Zwischenfällen an der montenegrinischen Grenze ihre wirksamste Unterstützung angedeihen zu lassen, einen günstigen Eindruck gemacht.

Auslandsübersicht.

Luxemburg, 12. Aug. Das Amtsblatt veröffentlicht unterm 11. d. M. den Wortlaut des neuen Schulgesetzes, das von der Großherzogin am 10. August unterzeichnet worden ist. Das Gesetz war von der Kammer am 28. Juni mit 134 gegen 10 Stimmen angenommen, bisher aber von der Großherzogin nicht sanktioniert worden.

Archangelst, 12. Aug. Die von den Engländern 1854 ausgeführte Glode des Klosters Selowest ist heute feierlich an das Kloster zurückgegeben worden. Dabei brachte der Gouverneur einen Toast auf den König von England aus, indem er sagte, die Wiedergabe der Glode bedeute die gegenseitige Freundschaft und Sympathie beider Länder. Der aus St. Petersburg eingetroffene Attaché der englischen Botschaft, Wrensell, sagte in dem Toast auf den Kaiser von Rußland, er hoffe, die Übergabe der Glode werde eine alte Sünde vergessen machen. Beide Toaste wurden mit stürmischem Hurra begrüßt, worauf die englische und die russische Nationalhymne gespielt wurden.

St. Petersburg, 11. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen heute mittag im großen Peterhof-Palais den französischen Ministerpräsidenten Poincaré. Nach dem Empfang verließ die Kaiserin das Palais. Nachdem dem Kaiser die Begleiter Poincarés vorgestellt waren, wurde das Frühstück serviert. Rechts vom Kaiser saß Poincaré, links der französische Botschafter. Anwesend waren Ministerpräsident Stolowow und der Minister des Auswärtigen Sazonow, der russische Botschafter in Paris, Iswolski, sowie die Begleiter Poincarés. Der Kaiser verließ Poincaré den Alexander-Nersthorde.

St. Petersburg, 12. Aug. Kaiser Nikolaus hielt in Krasnoj Selo eine Truppenrevue ab, der der Ministerpräsident Poincaré und seine Begleiter auf dem Kaiserhofgel beizuwohnten. Der Kaiser begrüßte die deutschen Offiziere. Nach der Revue fand ein Frühstück im Kaiserzelt statt.

Magowischschenski, 12. Aug. An der Stelle, wo der Fluss Seja die Amurbahn kreuzt, wurde am heutigen Geburtsfeste des Großfürsten-Thronfolgers Alexei der Grundstein zu der neuen Stadt Alexjewsk gelegt.

Saloniki, 12. Aug. Auf der Bahnstrecke Saloniki-Karassuk wurden vor dem Passieren eines Tages zwei mit elektrischen Batterien verbundene Dynamitbomben entdeckt, die am Gleise befestigt waren. Auf allen Bahnstrecken sind die Überwachungsmaßnahmen verstärkt worden.

Konstantinopel, 11. Aug. Der frühere Deputierte Hussein Dschah dementiert, daß er mit dem früheren Minister Sahib-Galim in der Schweiz mit italienischen Delegierten über den Frieden verhandelt hätte.

Saloniki, 12. Aug. Der Wali von Kestüb ist mit der Durchführung einer strengen Untersuchung der letzten Vorfälle in Kotschana betraut worden. Die Bevölkerung von Saloniki beginnt sich wieder zu beruhigen, da sich keine weiteren Aufregungen ereignen haben.

Sofia, 11. Aug. In einer von den mazedonischen Wohltätigkeitsgesellschaften einberufenen Versammlung, an der Vertreter aller politischen Parteien teilnahmen, wurde nach lebhaften Erörterungen, in denen das Vorgehen der Türkei gegenüber der bulgarischen Bevölkerung in Mazedonien scharf kritisiert wurde, die Regierung aufgefordert, gegenüber der Türkei eine feste Haltung einzunehmen, eventuell mit einem Krieg vorzugehen. Es wurde ein Komitee gewählt und mit der Aufgabe betraut, nach Sofia und andern Städten für Dienstag Volksversammlungen einzuberufen und eine entsprechende Resolution zu verfassen.

Sofia, 12. Aug. Das Organisationskomitee für Kotschana, das aus angesehenen Mitgliedern aller Parteien zusammengesetzt ist, hat einen Aufruf an die Bevölkerung Bulgariens veröffentlicht, in welchem zu einem Zusammenschluß der Regierungspartei und der oppositionellen Parteien zur Veranstaltung von Protestversammlungen in ganz Bulgarien aufgefordert wird. Die Bevölkerung müsse einmütig den Krieg gegen die Türkei verlangen. Für die morgen stattfindenden Versammlungen sind große Kundgebungen und Straßenumzüge geplant.

Washington, 11. Aug. Staatssekretär Knox wird auf seiner Reise nach Japan von seiner Gattin und hervorragenden Adjutanten begleitet sein. Für den Besuch ist nur die Erklärung gegeben worden, daß Präsident Taft wünsche, Japan seiner Freundschaft zu versichern. Aber man meint, daß Knox bei dieser Gelegenheit sich selbst von der Möglichkeit überzeugen will, den Standpunkt Amerikas zu der Frage der offenen Tür in China klar zu legen. In Verbindung damit wird an den jüngsten Besuch des Fürsten Katsura in Petersburg erinnert, der in den damals hier veröffentlichten Zeitungsmeldungen als entscheidend für die Zukunft der Mongolei und der Mandschurie betrachtet wurde.

New York, 10. Aug. Obgleich viele Zeitungen die Panamakanalbill angehen, herrscht dennoch die Ansicht, daß das Repräsentantenhaus der Maßnahme zustimmen und vom Präsidenten Taft samt den Zusätzen des Senats unterzeichnet werde. „New York Times“ erklärt: Wie aus der Auslegung des Gattapoune-Vertrages seitens des Senats hervorgeht, nehmen die Vereinigten Staaten sich selbst allein von Gesetzen aus, die sie für alle anderen Nationen erlassen. Welch erbärmlich geringer Preis ist es, wofür dieses Spiel von Trug und Mißtrauen gemacht wird. Das Blatt prophezeit den Handelskrieg auf den Weltmärkten, Jollschikanen gegen die Vereinigten Staaten und verlangt dringend, daß Taft die Bill ablehne. „New York Herald“ begrüßt die günstige Gelegenheit zur Wiederbelebung der amerikanischen Handelsmarine.

London, 13. Aug. Die „Times“ melden aus Toronto vom 12. ds. Mts.: In einem Leitartikel mit der Überschrift „Keine politische Einmischung“ wendet sich der liberale „Toronto Globe“ gegen die geplante Agitationsreise des Ministers Churchill in Canada. Das Blatt erklärt, Canada müsse seine Verteidigungspolitik zur See selbst regeln und wenn durch einen direkten oder indirekten Druck England der entscheidende Faktor würde, so würde dies üble Folgen haben.

Managua, 13. Aug. Die Aufträge haben mit der Beschießung der Hauptstadt begonnen. Eine Anzahl Einwohner, Frauen und Kinder, wurden verwundet. Die Ausländer haben ihre Landesflagge gehißt.

Grossherzogtum Baden.

* Zum 50. Geburtstag der Königin von Schweden. Königin Viktoria von Schweden hat anlässlich ihres 50. Geburtstages folgendes Schreiben an den Badischen Frauenverein gerichtet:

„Der heutige Tag, an dem es Mir durch Gottes Gnade vergönnt ist, mein fünfzigstes Lebensjahr zu vollenden, lenkt meine Gedanken in ganz besonderem Maße Meiner teuren, badischen Heimat zu, Mich der sonnigen Kinder- und Jugendjahre erinnernd, die Ich in ihr, von treuer Elternliebe umgeben und an der Seite geliebter Geschwister, verleben durfte. Diesen Empfindungen glücklicher Erinnerung einen sichtbaren Ausdruck zu geben, ist Mir ein Herzensbedürfnis, und so bestimme Ich die anliegende Summe von 5000 M. für das Ludwig Wilhelm-Krankenheim in Karlsruhe, dieser segenspendenden Stiftung Meiner teuren Mutter, an der Ich nie ermüdetes, teilnahmvolles Herz mit so ganz besonderer Liebe hängt.“

Möge des Allmächtigen Gnade, wie bisher, so auch künftig, über dem Badischen Frauenverein, dem unergleichlichen Lebenswerk seiner hohen Protektorin, Meiner innigstgeliebten Mutter, der Großherzogin Luise, wie über dem ganzen badischen Lande walten!

Schloß Tullgarn, den 7. August 1912.
(gez.) Viktoria, Königin von Schweden.“

Personalveränderungen im Ober-Postdirektionsbezirk Konstanz. Bestanden hat die Prüfung zum Postsekretär der Ober-Postassistenten Schaaf in Offenburg. — Staatsmäßig angestellt sind die Telegraphengehilfen Götz in Freiburg und Müller in Vörsach als solche. — Übertragen sind eine Sekretärstelle beim Telegraphenamt in Konstanz dem Telegraphensekretär Walz aus Karlsruhe, eine Stelle für Bureaubeamte II. Klasse bei der Ober-Postdirektion in Konstanz dem Ober-Postassistenten Paul vom Bahnpostamt 28 daselbst. — Versetzt sind die Postsekretäre Wurth von Gutach nach Gengenbach und Müller von Waldshut nach Freiburg; der Ober-Postassistent Biele von Furtwangen nach Waldshut; die Postassistenten Beck von Karlsruhe nach Konstanz, Kaufmann von Karlsruhe nach Furtwangen und Sommer von Konstanz nach Karlsruhe. — In den Ruhestand tritt der Ober-Postsekretär, Rechnungsrat Schönte in Konstanz.

Historischer Tageskalender für Karlsruhe.

14. August:

1848 Der Großherzog mustert die zum Ausmarsch nach Schleswig-Holstein bestimmten Truppen (Schloßplatz).

Aus der Residenz.

Billige Stadtgartenkonzerte. Im Falle der Fortdauer der gegenwärtigen ungünstigen Witterung wird das für morgen Mittwoch abend 8 Uhr für den Stadtpark angekündigte sogenannte „billige Konzert“ beschlußweise im großen Festhallaabgehalten werden. Das Konzert wird infolgedessen besonderes Interesse beim Publikum erwecken, als es von der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt unter der Leitung des Herrn Königl. Obermusikmeisters Riese, des Kapellmeisters der Artilleriekapelle Nr. 14, der mit der einstweiligen Führung der Kapelle betraut worden ist, ausgeführt wird.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Frankreich und Rußland.

Paris, 13. Aug. Dem „Echo de Paris“ wird aus St. Petersburg berichtet, Ministerpräsident Kowrow hat es sei ihm wegen seiner Beschäftigung und wegen der nahe bevorstehenden Wahlen zur Duma vollständig unmöglich, in diesem Jahr nach Paris zu kommen. Dagegen werde der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, dessen Besuch bereits für dieses Frühjahr angekündigt war, in vierzehn Tagen nach Paris kommen, um als Vertreter der russischen Armee den großen französischen Armeemöbvern beizuwohnen.

Paris, 13. Aug. Als Ergebnis der Besprechungen zwischen Ministerpräsident Poincaré und dem russischen Minister des Äußern Sazonow wird mitgeteilt, daß ein Abkommen zwischen Frankreich und Rußland über die chinesische Anleihe erzielt worden ist. Rußland vertritt bisher den von Frankreich nicht geteilten Standpunkt, daß die Verwendung und die Kontrolle der Anleihe durch das Konsortium der sechs Großmächte mit der besonderen privilegierten Stellung Rußlands in China nicht in Widerspruch stehen dürfe. Frankreich wird diesen Gesichtspunkt Rußlands, der von den andern Großmächten nicht geteilt wird, künftig als seinen eigenen vertreten.

Mulay Hafids Abdankung.

Paris, 12. Aug. Die Abdankung Mulay Hafids kann als vollzogene Tatsache betrachtet werden. Die französische Regierung hat dem Sultan gewisse Bedingungen für die Abdankung auferlegt, die er erfüllt hat. Der Sultan überreichte dem Generalresidenten Diautey ein Schreiben, in dem er erklärt, daß er wegen Krankheit seinen Abschied nehme und die Bitte ausspricht, einen seiner Brüder zu seinem Nachfolger zu ernennen. Die französische Regierung hat beschlossen, die Nachfolgerschaft Mulay Jusuf zu übertragen, welcher gegenwärtig Kalifa in Fez ist. Mulay Jusuf stammt von demselben Vater und derselben Mutter wie Mulay Hafid ab. Letzterer wird heute nach Fez abreisen. Es wird ihm wahrscheinlich gestattet werden, seinen späteren Aufenthalt in Tanger zu nehmen.

Nambouillet, 12. Aug. Der Ministerrat ratifizierte die Abmachungen zwischen dem General Diautey und Mulay Hafid, wonach Mulay Hafid vor seiner Abreise nach Frankreich abdankt. Die Bedingungen wurden entsprechend den früheren Abmachungen festgesetzt. Der neue Sultan, voraussichtlich der Bruder Hafids, wird nach scharifischer Tradition gewählt.

Paris, 13. Aug. Der abgedankte Sultan Mulay Hafid hat einem Vertreter des „Matin“ folgende Gründe für seinen Rücktritt angegeben: Meine Abreise ist der vollständige Beweis für meine Aufrichtigkeit und Offenheit. Ich bleibe nicht, weil ich fühle, daß mein Temperament zweifellos Zwischenfälle verursachen würde, und gerade weil ich sie vermeiden will, ziehe ich mich zurück. Ich habe den Wunsch und sogar das Bedürfnis, mit Frankreich in gutem Einvernehmen zu bleiben. Meine Familie und mein Vermögen befinden sich in Marokko in Frankreichs Händen. Abgesehen von allen sonstigen Erwägungen ist es also mein wohlverstandenes Interesse, Frankreichs Freund zu bleiben.

Kriegsstimmung in Bulgarien.

Wien, 13. Aug. Das „Neue Wiener Journal“ veröffentlicht Äußerungen eines Diplomaten über die Stimmung in Bulgarien, in denen aufs bestimmteste erklärt wird, daß die Gerüchte von einer Mobilisierung der Armee jeder Begründung entbehren. Die bulgarische Presse sei allerdings sehr kriegerisch gesinnt, doch bestehe keine Kriegsgefahr. Die Regierung habe den festen Willen, den Frieden auf dem Balkan nicht zu stören.

Konstantinopel, 13. Aug. Die in Sofia wegen der Vorfälle in Kotschana herrschende Erregung scheint auf die offiziellen Kreise Eindruck zu machen. Die Hoforte versprach, eine unparteiische Untersuchung einzuleiten, die Schuldigen zu bestrafen und den Geschädigten Ersatz zu leisten; die nach Kotschana entsandte Kommission ist dort eingetroffen und hat mit der Untersuchung bereits begonnen.

Wilhelmshöhe, 13. Aug. Zur gestrigen Abendtafel war Prinz Heinrich XXX. von Ruß geladen. Heute vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und folgte dann einer Einladung des kommandierenden Generals von Scheffer-Bohadel zur Tafel.

Stuttgart, 13. Aug. Der frühere Senatspräsident und Landtagsabgeordnete von Cannstatt von Elben ist, 79 Jahre alt, gestorben.

London, 12. Aug. Die „Times“ führt in einem Leitartikel aus, wenn die Panamakanalbill Gesetzeskraft erlangen sollte, würde England dagegen protestieren.

Paris, 13. Aug. „Petit Parisien“ meldet, daß das Abkommen zwischen Frankreich und Spanien in den nächsten Tagen unterzeichnet werde. Nur das internationale Statut für die Stadt Tanger, das insbesondere England interessiert, ist noch nicht fertig.

Falls es der Diplomatie nicht gelinge, eine Lösung herbeizuführen, werde vorgeschlagen, den Fall dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. — Das gleiche Blatt meldet aus Toronto vom 11. d. Mts.: Die kanadische Presse beider Parteien protestiert scharf gegen die Beschlüsse des amerikanischen Senats über die Panamakanalbill als eine Verletzung des Hay-Pauncefote-Vertrages. In Britisch-Columbien beabsichtigt man, die Kanalaußstellung zu boykottieren. Der Vorsitzende des Handelsamtes in Vancouver hat eine Versammlung einberufen, um diesen Vorschlag zu erörtern.

Taschkent, 13. Aug. Gestern früh haben hier die Verhandlungen gegen 228 Unteroffiziere und Soldaten begonnen, die sich seinerzeit an den meuterischen Vorgängen im hiesigen Sappeurlager beteiligten.

Verschiedenes.

Gerthe, 12. Aug. Heute nachmittag fand unter Teilnahme einer ungeheuren Menschenmenge, schätzungsweise 100 000 Personen, die feierliche Beisetzung der Opfer der Bergwerkskatastrophe auf dem außerhalb des Ortes gelegenen Friedhof in zwei Massengräbern reihenweise statt. Es ist Vorsorge getroffen, daß jeder Sarg an einer bestimmten Stelle steht, so daß die Angehörigen erfahren können, wo ihr Familienmitglied ruht. An den Gräbern sprachen der Diözesanbischof Schulte-Baderborn und für die evangelische Kirche Generalinspektor Böhmer-Münster. Die Grabrede hielt der zuständige protestantische Ortsgeistliche über Amos III, 6. Der Geistliche wies darauf hin, wie die Vergleiche, die im Leben Schulter an Schulter gestanden und mit herzlichem „Gut auf!“ zur gemeinsamen Arbeit sich begrüßt haben, nun hier im Tode vereint liegen und schloß mit den Worten: „Ein ewiges Glück! Ihr teuren Verstorbenen zur letzten Fahrt, ein herzlich Glück! Euch Hinterbliebenen zur weiteren Pilgersfahrt!“ Eine große Anzahl Kranzspenden wurde den Särgen vorausgetragen. Die Gräber sollen später ein gemeinsames Denkmal erhalten.

Konstantinopel, 13. Aug. In den von dem Erbprinzen heimgeführten Ortschaften dauern die Erdbeben fort. Die Berge zwischen Ganos und Chora sollen sich gesenkt haben. Es heißt, daß auf dem Berge Tekfurdag sich ein Krater gebildet habe. Unter den Trümmern befinden sich immer noch zahlreiche Leichen. Bis jetzt sind 50000 Menschen obdachlos. Ein Torpedoboot bringt fortgesetzt Hilfe, die jedoch bei der großen Zahl der Verunglückten nicht ausreicht.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe. V.: Friedrich Petri, Justizsekretär. — Ein Mädchen. V.: Franz Müller, Fensterreiniger. — V.: Karl Pfannendörfer, Weichenwärter. — V.: Joseph Edelmann, Gärtner. — V.: Christian Kübler, Schreiner. — V.: Friedrich Göttsch, Geschäftsführer. — V.: Heinrich Wohlleben, Kaufmann. — V.: Hugo Freiherr v. Babo von hier, Regierungsassessor hier, mit Elisabeth von Nicolai von hier. — V.: Theodor Dieterle von hier, Kaufmann hier, mit Ida Müller von Konstanz. — V.: Adolf Weisbrod von hier, Vater hier, mit Luise Bippes von hier. — V.: Emil Schmieder von Seelbach, Schmied hier, mit Anna Hurter von hier. — V.: Rudolf Mitschele von hier, Fuhrknecht hier, mit Emilie Dold Witwe, geb. Neuf, von hier. — V.: Emil Langenstein-Endres von Markdorf, Wagner hier, mit Karolina Ott von Mülchingen. — V.: Viktor Straball von Raistatt, Bahnarbeiter hier, mit Anna Schuch von Dettingen. — V.: Eduard Rehm von Gernsbach, Schreiner hier, mit Johanna Mengel von hier.

Todesfälle. Jakob Brauner, Kaufmann, Chemann. — Mathilde Winteringer, Witwe. — Jakob Heintz, Buchhalter, Chemann. — Albert Stadler, Wächter, Chemann. — Marie Schmid, Ehefrau. — Friedrich, V.: Jakob Johann Reeb, Tagelöhner. — Dorothea Behringer, Witwe. — Marie Wörner, V.: Ludwig Wörner, Magaziniere. — Maria Reinhard, Krankenschwester, ledig. — Karl Frey, Landwirt, Chemann. — Lina Vogt, Privatier, ledig.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 13. August 1912.

Die gestern vor dem Kanal erschienene Depression hat sich unter erheblicher Zunahme ihrer Tiefe rasch über das Binnenland ausgebreitet und sich gleichzeitig mit der über der Ostsee und Skandinavien lagernden vereinigt. Mit Ausnahme des äußersten Südens und Südens steht heute Europa unter Depressionseinfluß; dementsprechend ist das Wetter trüb, meist regnerisch und kühl. Für morgen ist unbeständiges, böiges Wetter mit zeitweisen Regenschauern zu erwarten; die Temperaturen werden dabei wahrscheinlich noch weiter zurückgehen.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 13. August, früh:
Lugano bedeckt 15 Grad, Biarritz bedeckt 17 Grad, Perpignan bedeckt 18 Grad, Triest wolfig 20 Grad, Florenz bedeckt 17 Grad, Rom wolkenlos 18 Grad, Cagliari wolkenlos 18 Grad, Brindisi wolkenlos 20 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

August	Barom. mm	Therm. in C.	Nebel. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
12. Nachts 9 ^u 11.	748.0	13.6	11.1	96	SW	Regen
13. Mrgs. 7 ^u 11.	741.8	14.0	11.6	98	SW	Regen
13. Mitts. 2 ^u 11.	742.3	16.0	11.4	84	SW	Regen

Höchste Temperatur am 12. August: 17.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 11.8.

Niederschlagsmenge, gemessen am 13. August, 7^u früh; 10.2 mm.

Wasserstand des Rheins am 13. August, früh: Schusterinsel 3.21 m, gefallen 9 cm; Rehl 3.91 m, gestiegen 3 cm; Maxau 5.80 m, gestiegen 3 cm; Mannheim 5.26 m, gestiegen 2 cm.

Chefredakteur C. Amend in Ulm.
Verantwortlich für die Redaktion: i. V. E. Ruff.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Miltenberg a. Main. Park-Hotel garni.
Besitzer: Carl Gottfried Wolbert. Komfortab. einger. Zimmer.
(ca. 100 Betten) v. 1.20. An ohne Pension. Zentralhag., elektr. Licht.
Bäder, Billard, Auto-garage, Schöner Garten. Telefon Nr. 147.

Herbst- und Winter- Neuheiten

Kleider- und Seidenstoffen

sind bereits in großer Auswahl eingetroffen und empfehlen
solche zu

äußerst billigen Preisen.

Wir gewähren von heute bis Ende August

10% Rabatt od. doppelte Rabattmarken
auf alle Artikel.

Carl Büchle

Inh.: Kohlmann & Braunagel

7 Herrenstr. 7
zwischen Kaiserstr. und Schloßplatz.

NB. Geringe Spesen (weil Nebenstr.) gestatten uns zu
billigsten Preisen zu verkaufen. D.190

Wäsche-Ausstattungen für Fahnenjunker u. Einj.-Freiw.

in sachgemäßer Ausführung. Bei Verwendung nur
besten Materials niedrigste Preise.
Auf Wunsch Kostenanschlag. B.507

Himmelheber & Vier
Inh.: Louis Vier Hoff. Karlsruhe
Spezial-Haus f. Wäsche-Ausstatt.
Kaiserstr. 171

Eternit-

Schiefer für Bedachung und äußere
Wandverkleidung C.171
Tafeln für Innenwand und Decken-
verkleidung C.171
Feuersicher, wetterbeständig, leicht, isolierend, elastisch und
bruchfest.

Zahlreiche Zeugnisse von Behörden und Privaten.
Süddeutsche Eternitgesellschaft m. b. H. Nürnberg.

Oeffentliche Vergebung

neu Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 für
Bauten der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz.

Ruß- und Glasarbeiten für das Pumpwerk bei Egg.
Schreinerarbeiten in 2 Losen für den Verwaltungsbau.
Schlosserarbeiten für das Direktor- und Arztwohnhaus.

Bedingungen und Angebotsformulare vom 12. bis 24. August
auf dem Bau-Bureau der Anstalt. Angebote verschlossen, postfrei
mit genauer Aufschrift bis längstens 26. August, vormittags
10 Uhr, an die Inspektion, Rheingasse 19. Zuschlagsfrist
4 Wochen. W. 900.3.2.1

Konstanz, den 12. August 1912.

Großh. Bezirksbauinspektion.

Nächste Woche!

Ziehung schon 24. August

Badische

Rote + Geld
Lotterie

3388 Geldgew. ohne Abzug

44 000 M.

Hauptgew. bar ohne Abzug

15 000 M.

37 Geldgew. bar ohne Abz.

12 000 M.

3350 Geldgew. bar ohne Abz.

17 000 M.

Lose à 1 M., 11 Lose 10 M., Porto
und Liste 30 Pf. empfindl.

Lotterie-
Unterz.
J. Stürmer

Strasbourg, E., Langestr. 107

Stadtgarten-Theater Karlsruhe.

Mittwoch, 14. August 1912

Das Jungfernstift.

Operette in 3 Akten von
Jean Gilbert.

Kasseneröffnung 7/8 Uhr.

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

M. 100 000

als Darlehen an badische
Gemeinde zu vergeben.

Hermann Gorch,

Bankkommission, Mannheim

Möbelmagazin vereinigter Schreinermeister

Telephon 114 eingetr. Genossenschaft m. unbeschr. Haftpflicht Gegr. 1882

Karlsruhe i. B. Amalienstraße 31.

Komplette Wohnungseinrichtungen und Einzeilmöbel in allen Preislagen.
Gediegenste Ausführung mit langjähriger Garantie.

Eigene Polster- u. Dekorationswerkstätte. — Besichtigung ohne Kaufzwang. D. 80

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

W. 872.3.2 Pforzheim.

Hermann Laib, Kaufmann
in Pforzheim, hat beantragt,
den zuletzt in seinem Besitz
befindlichen Hypothekenbrief
über die im Grundbuch von
Pforzheim Band 355 Heft 3
III. Abt. Nr. 5 auf Abt.-Nr.
237 d. eingetragenem 18000 M.
Zins für kraftlos zu erklären.

Der jetzige Inhaber dieser
Urkunde wird aufgefordert,
spätestens in dem auf
Samstag den 5. April 1913,
vormittags 10 Uhr,

bestimmten Aufgebotsstermine
seine Rechte bei Großh. Amts-
gericht A III Pforzheim anzu-
melden und die Urkunde
vorzulegen, widrigenfalls die
Kraftlosklärung erfolgen
wird.

Pforzheim, 7. Aug. 1912.

Gerichtsschreiber Gr. Amts-
gerichts A III.

W. 860.2 Raftatt. Die Fir-
ma Gebrüder Vorung in Raftatt
klagt gegen den Kellner
Robert Stritt aus Unterlenz-
sich, zurzeit unbekannt wo,
und behauptet, Stritt sei ihr
aus Kleiderkauf von 1911 den
Betrag von 86 M. schuldig
geworden.

Die Klägerin beantragt ko-
stenfällige vorläufig vollstrec-
bare Verurteilung des Be-
klagten zur Zahlung von 86
Mark nebst 4 Proz. Zinsen
vom Klageaufstellungsstage an.
Zur mündlichen Verhand-
lung des Rechtsstreits wird
der Beklagte auf
Dienstag den 24. Sept. 1912,
vormittags 9 Uhr,

vor das Großh. Amtsgericht
hier, Zimmer Nr. 230, gela-
den.

Raftatt, 5. Aug. 1912.

Gerichtsschreiber Gr. Amts-
gerichts.

W. 886. Adelsheim. Nach-
dem der Schlußtermin abge-
halten und die Schlußverlei-
hung vollzogen ist, wird das
Konkursverfahren über das
Vermögen des früheren Guts-
pächters Josef Schmitt auf
Dörnischhof aufgehoben.

Adelsheim, 9. Aug. 1912.

Gerichtsschreiber Gr. Amts-
gerichts.

W. 906. Donaueschingen. In
dem Konkursverfahren über
das Vermögen des Infallita-
teurs Hermann Jeps in Do-
naueschingen ist infolge eines
von dem Gemeindeführer ge-
machteten Vorschlags zu einem
Zwangvergleich Vergleichs-
termin anberaumt auf
Montag den 19. Aug. 1912,
nachmittags 4 Uhr,
vor dem Amtsgerichte hier.

Der Vergleichsvorschlag und
die Erklärung des Gläubiger-
ausschusses sind auf der Ge-
richtsschreiberei des Konkurs-
gerichts zur Einsicht der Be-
teiligten niedergelegt.

Donaueschingen,
den 11. August 1912.

Gerichtsschreiber des Großh.
Amtsgerichts.

W. 891. Säckingen. In dem
Konkurs-Verfahren über das
Vermögen des Löwenwirts
Friedrich Vierholzer in Ober-
hof wurde Termin zur Prü-
fung der nachträglich ange-
meldeten Forderungen be-
stimmt auf
Dienstag den 27. August 1912,
vormittags 11 Uhr,
vor Großh. Amtsgericht Säck-
ingen.

Säckingen, 10. Aug. 1912.

Gerichtsschreiber Gr. Amts-
gerichts.

W. 903.2.1 Wolfach. Marie
geb. Spath, Frau des Land-
wirts Matthias Weber in
Wolfach i. N. hat beantragt,
den verstorbenen Primus
Spath, geboren am 7. Dezen-
ber 1868 zu Wiederbach, Amt
Waldkirch, zuletzt wohnhaft in

in Nimbura, zuletzt dafelbst
wohnhaft, angeblich in Sado-
rus Champagne Co. Ills,
Nordamerika.

6. Hermann Oskar Zehner,
geb. am 10. April 1889 in Se-
gau, zuletzt wahrscheinlich in
Freiburg wohnhaft, Gewerbe
unbekannt.

7. Ernst Friedrich Jäh, Fa-
brikarbeiter, geb. am 13. No-
vember 1889 in Teningen, zu-
letzt dafelbst wohnhaft.

8. Karl Gustav Ruprecht,
Baubeamter, geb. am 24. De-
zember 1889 in Jofingen,
Kanton Aargau, heimatsberech-
tigt in Willheim, wohnhaft in
Lugano, Kanton Tessin, ohne
früheren Aufenthalt im Deut-
schen Reich.

9. Alfred Bürgin, Schmied,
geb. am 26. Februar 1889 in
Niederenggen, zuletzt in Stei-
nen, Amt Lörrach.

10. Paul Otto Walter,
Kaufmann, geb. am 11. No-
vember 1889 in Kollnau, zu-
letzt dafelbst wohnhaft, Tief-
bautechniker bei der Firma
Holzmann B. S. IV in Raffi-
keff in Deutsch-Ostafrika.

11. Rudolf Röder, Tambou-
rierer, geb. am 2. Februar
1889 in Oberjachsenberg, zu-
letzt in Freiburg wohnhaft,
bei der Fremdenlegation in Ve-
deau/Oran, Algier.

12. Arnold Lenz, Kaufmann,
geb. am 10. Mai 1888 in Hau-
ingen, zuletzt dafelbst wohn-
haft, in Bucarus, Staat Ohio.

13. Karl Kienler, geb. am
9. Juli 1889 in Lörrach, zu-
letzt dafelbst wohnhaft.

14. Gustav Wartsch, Gärtner,
geb. am 10. September 1888
in Wyhlen, zuletzt dafelbst
wohnhaft.

15. Josef Kündel, Maler,
geb. am 22. Januar 1889 in
Freiburg, zuletzt dafelbst
wohnhaft, in Chicago 2045 N.,
Avers abemue.

16. Wilhelm Badereit,
Gärtner, geb. am 30. Novem-
ber 1889 in Freiburg, zuletzt
in Nhringen.

17. Josef Lichtsteiner, geb.
am 15. März 1889 in Bren-
narten, letzter inländischer
Wohnsitz unbekannt.

18. Karl Seger, geb. am 30.
Januar 1890 in Ehrenstetten,
letzter inländischer Wohnsitz
unbekannt.

19. Anselm Meier, Bäcker,
geb. am 3. März 1889 in Hei-
tersheim, zuletzt dafelbst
wohnhaft.

20. August Meyer, geb. am
26. August 1889 in Heiters-
heim, zuletzt dafelbst wohn-
haft.

21. Josef Laubach, geb. am
24. Februar 1889 in Frei-
burg, zuletzt dafelbst wohn-
haft, zurzeit bei der Fremden-
legation.

werden beschuldigt, als Wehr-
pflichtige in der Absicht, sich
dem Eintritte in den Dienst
des stehenden Heeres oder der
Flotte zu entziehen, ohne Er-
laubnis das Bundesgebiet ver-
lassen oder nach erreichtem
militärpflichtigen Alter sich
außerhalb des Bundesgebietes
aufgehalten zu haben. Ver-
geben gegen § 140 Abs. 1 Nr.
1 RStGB.

Dieselben werden auf
Donnerstag, 28. Novbr. 1912,
vormittags 9 Uhr,

vor die 1. Strafkammer des
Großh. Landgerichts zu Frei-
burg zur Hauptverhandlung
geladen.

Bei unentschuldigtem Aus-
bleiben werden dieselben auf
Grund der nach § 472 der
Strafprozedurordnung von dem
Präsidenten der Strafkommission
zu Emmendingen,
Müllheim, Waldkirch, Auer-
bach, Lörrach, Freiburg und
Staufen über die der Anklage
zugrunde liegenden Tatsachen
ausgestellten Erklärungen ver-
urteilt werden.

Freiburg, 31. Juli 1912.

Der Großh. I. Staatsanwalt.

W. 796.3.2. Karlsruhe.

1. Doll, Emil, Metzger, ge-
boren am 1. April 1888 in
Ralsch, Amt Ettlingen, zuletzt
wohnhaft dafelbst.

2. Diebold, Franz August,
geboren am 18. Mai 1888 in

Ettlingen, zuletzt wohnhaft de-
felsch.

3. Müller, Albert, Bäcker,
geboren am 7. Dezember 1885
in Bruchhausen, zuletzt wohn-
haft in Ettlingen.

4. Diebold, Heinrich Josef,
Konditor, geboren am 19. Ok-
tober 1886 in Ettlingen, zu-
letzt wohnhaft in Karlsruhe.

5. Becherer, Karl Augustin,
geboren am 1. März 1887 in
Ebenrol, zuletzt wohnhaft in
Karlsruhe.

6. Rettig, Emil, Bäcker, ge-
boren am 5. Dezember 1885
in Ettlingen, zuletzt wohnhaft
in Karlsruhe.

7. Vennhöfer, Leopold, ge-
boren am 30. August 1888 in
Wöfersbach, zuletzt wohnhaft
in Karlsruhe.

8. Weinstein, Franz, Tün-
cher, geboren am 5. Januar
1889 in Ralsch, Amt Ettlin-
gen, zuletzt wohnhaft Ralsch.

9. Gayer, Karl Friedrich,
Kellner, geboren am 2. De-
zember 1889 in Lauffen a. N.,
zuletzt wohnhaft in Karls-
ruhe.

10. Kehler, Hermann Alfons,
Kellner, geboren am 2. Dez.
1889 in Emmendingen, zu-
letzt wohnhaft in Karlsruhe.

11. Vogel, Bertold, geboren
am 27. Februar 1889 in Aush,
zuletzt wohnhaft in Karlsruhe.

12. Franz, Eugen Arthur, ge-
boren am 5. April 1889 in
Bern (Schweiz), heimatsberech-
tigt in Ralsch, zurzeit un-
bekanntem Aufenthaltsort, wer-
den beschuldigt, als Wehr-
pflichtige in der Absicht, sich
dem Eintritte in den Dienst
des stehenden Heeres oder der
Flotte zu entziehen, ohne Er-
laubnis das Bundesgebiet ver-
lassen oder nach erreichtem
militärpflichtigen Alter sich
außerhalb des Bundesgebietes
aufgehalten zu haben. Ver-
geben gegen § 140 Ziffer 1
RStGB.

Dieselben werden auf
Freitag den 18. Oktober 1912,
vormittags 9 Uhr,

vor die Strafkammer des Gr.
Landgerichts dahier, Stefa-
nienstraße 1a, 2. Stock, zur
Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Aus-
bleiben werden dieselben auf
Grund der nach § 472 St.P.O.
von den Herren Zivilvorstän-
den der Strafkommissionen in
Ettlingen, Weisheim, Emmen-
dingen, Ettlingen und Raftatt
über die der Anklage zugrunde
liegenden Tatsachen ausge-
stellten Erklärungen verurteilt
werden.

Karlsruhe, 1. Aug. 1912.

Der Großh. Staatsanwalt I.

Verstetene Bekanntmachungen.

Offene Arztstelle.

Die Arztstelle in Herrsch-
ried (Amt Säckingen) mit ei-
nem garantierten Fixum aus
Staatsbeitrag, Gemeindebei-
trag und Krankenkassenbe-
trag von 3000 M. mit Privat-
praxis, Sandapothek u. feiner
Arztwohnung nebst Garten im
Rathausgebäude, ist alsbald
zu vergeben. Nähere Aus-
kunft erteilt der unterzeich-
nete Gemeindevater und der ärzt-
liche Kreisverein Waldshut.

Herrschried, 10. Aug. 1912.

Der Gemeindevater.
Matt, Bürgermeister.

Hochbauarbeiten für die
Dienst- und Dienstwohngel-
äude an der Schwarzwalde-
allee, neuer Bad. Personen-
bahnhof Wajel, n. Finanzmi-
nisterialverordnung vom 3.
Januar 1907 öffentlich zu ver-
geben: Ruß- und Ständer-
arbeiten, Boden- und Wandbeläge
Glas-, Schreiner-, Schlosser-,
Tapetier-, Maler- und Tün-
cher- sowie Installationsarbeit.
Die Vergabe erfolgt in 4
Losen für jede Arbeit. Bewer-
bungunterlagen auf unseiner
Hochbau-Bureau (Schwarzwalde-
allee nächst Erlentstraße, Zim-
mer Nr. 6) zur Einsicht; dort
auch Abgabe der Angebotsvor-
drude. Unterlagenerfüllung
findet nicht statt. Angebote
verschlossen, postfrei (Auf-
schlagsfrist) mit entsprechender
Aufschrift bis zum 2. Septem-
ber 1912, nachmittags 3 Uhr,
bei uns eingereichen. Zus-
chlagsfrist 4 Wochen. W. 899

Wajel, 13. Aug. 1912.

Gr. Bauinspektion. 11.

Der Großh. I. Staatsanwalt.

W. 796.3.2. Karlsruhe.

1. Doll, Emil, Metzger, ge-
boren am 1. April 1888 in
Ralsch, Amt Ettlingen, zuletzt
wohnhaft dafelbst.

2. Diebold, Franz August,
geboren am 18. Mai 1888 in

Ettlingen, zuletzt wohnhaft de-
felsch.

3. Müller, Albert, Bäcker,
geboren am 7. Dezember 1885
in Bruchhausen, zuletzt wohn-
haft in Ettlingen.

4. Diebold, Heinrich Josef,
Konditor, geboren am 19. Ok-
tober 1886 in Ettlingen, zu-
letzt wohnhaft in Karlsruhe.

5. Becherer, Karl Augustin,
geboren am 1. März 1887 in
Ebenrol, zuletzt wohnhaft in
Karlsruhe.

6. Rettig, Emil, Bäcker, ge-
boren am 5. Dezember 1885
in Ettlingen, zuletzt wohnhaft
in Karlsruhe.

7. Vennhöfer, Leopold, ge-
boren am 30. August 1888 in
Wöfersbach, zuletzt wohnhaft
in Karlsruhe.

8. Weinstein, Franz, Tün-
cher, geboren am 5. Januar
1889 in Ralsch, Amt Ettlin-
gen, zuletzt wohnhaft Ralsch.

9. Gayer, Karl Friedrich,
Kellner, geboren am 2. De-
zember 1889 in Lauffen a. N.,
zuletzt wohnhaft in Karls-
ruhe.

10. Kehler, Hermann Alfons,
Kellner, geboren am 2. Dez.
1889 in Emmendingen, zu-
letzt wohnhaft in Karlsruhe.

11. Vogel, Bertold, geboren
am 27. Februar 1889 in Aush,
zuletzt wohnhaft in Karlsruhe.

12. Franz, Eugen Arthur, ge-
boren am 5. April 1889 in
Bern (Schweiz), heimatsberech-
tigt in Ralsch, zurzeit un-
bekanntem Aufenthaltsort, wer-
den beschuldigt, als Wehr-
pflichtige in der Absicht, sich
dem Eintritte in den Dienst
des stehenden Heeres oder der
Flotte zu entziehen, ohne Er-
laubnis das Bundesgebiet ver-
lassen oder nach erreichtem
militärpflichtigen Alter sich
außerhalb des Bundesgebietes
aufgehalten zu haben. Ver-
geben gegen § 140 Ziffer 1
RStGB.

Dieselben werden auf
Freitag den 18. Oktober 1912,
vormittags 9 Uhr,

vor die Strafkammer des Gr.
Landgerichts dahier, Stefa-
nienstraße 1a, 2. Stock, zur
Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Aus-
bleiben werden dieselben auf
Grund der nach § 472 St.P.O.
von den Herren Zivilvorstän-
den der Strafkommissionen in
Ettlingen, Weisheim, Emmen-
dingen, Ettlingen und Raftatt
über die der Anklage zugrunde
liegenden Tatsachen ausge-
stellten Erklärungen verurteilt
werden.

Karlsruhe, 1. Aug. 1912.

Der Großh. Staatsanwalt I.

W. 796.3.2. Karlsruhe.

1. Doll, Emil, Metzger, ge-
boren am 1. April 1888 in
Ralsch, Amt Ettlingen, zuletzt
wohnhaft dafelbst.

2. Diebold, Franz August,
geboren am 18. Mai 1888 in

Ettlingen, zuletzt wohnhaft de-
felsch.

3. Müller, Albert, Bäcker,
geboren am 7. Dezember 1885
in Bruchhausen, zuletzt wohn-
haft in Ettlingen.

4. Diebold, Heinrich Josef,
Konditor, geboren am 19. Ok-
tober 1886 in Ettlingen, zu-
letzt wohnhaft in Karlsruhe.

5. Becherer, Karl Augustin,
geboren am 1. März 1887 in
Ebenrol, zuletzt wohnhaft in
Karlsruhe.

6. Rettig, Emil, Bäcker, ge-
boren am 5. Dezember 1885
in Ettlingen, zuletzt wohnhaft
in Karlsruhe.

7. Vennhöfer, Leopold, ge-
boren am 30. August 1888 in
Wöfersbach, zuletzt wohnhaft
in Karlsruhe.

8. Weinstein, Franz, Tün-
cher, geboren am 5. Januar
1889 in Ralsch, Amt Ettlin-
gen, zuletzt wohnhaft Ralsch.

9. Gayer, Karl Friedrich,
Kellner, geboren am 2. De-
zember 1889 in Lauffen a. N.,
zuletzt wohnhaft in Karls-
ruhe.

10. Kehler, Hermann Alfons,
Kellner, geboren am 2. Dez.
1889 in Emmendingen, zu-
letzt wohnhaft in Karlsruhe.

11. Vogel, Bertold, geboren
am 27. Februar 1889 in Aush,
zuletzt wohnhaft in Karlsruhe.

12. Franz, Eugen Arthur, ge-
boren am 5. April 1889 in
Bern (Schweiz), heimatsberech-
tigt in Ralsch, zurzeit un-
bekanntem Aufenthaltsort, wer-
den beschuldigt, als Wehr-
pflichtige in der Absicht, sich
dem Eintritte in den Dienst
des stehenden Heeres oder der
Flotte zu entziehen, ohne Er-
laubnis das Bundesgebiet ver-
lassen oder nach erreichtem
militärpflichtigen Alter sich
außerhalb des Bundesgebietes
aufgehalten zu haben. Ver-
geben gegen § 140 Ziffer 1
RStGB.

Dieselben werden auf
Freitag den 18